

Volkskunde in Sachsen

Jahrbuch für
Kulturanthropologie

36/2024

JONAS VERLAG

Im Auftrag des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde
herausgegeben von Sönke Friedreich und Ira Spieker
Redaktionelle Mitarbeit: Katharina Schuchardt

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage
des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Besuchen Sie uns im Internet: www.asw-verlage.de

© Jonas Verlag als Imprint von arts + science weimar GmbH, Ilmtal-Weinstraße 2024

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme digitalisiert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen. Für den Fall, dass wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Umschlag- und Gestaltungsentwurf: Monika Aichinger, arts + science weimar GmbH

Satz: Sebastian Preiß, arts + science weimar GmbH

Druck: Beltz Bad Langensalza GmbH

ISBN: 978-3-89445-609-2

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

INHALTSVERZEICHNIS

Aufsätze

- Daniel Fischer
Stadtbild versus Stadt im Bild 11
Bildliche Inszenierungen auf Souvenirs und Plakaten für DDR-Stadtjubiläen der 1950er- und 1960er-Jahre
- Sönke Friedreich
„Die vierte Stadt im Lande“ 31
Stadtentwicklung und Krisenwahrnehmung in Plauen im späten Kaiserreich
- Friederike Hövelmans
Die Sächsische Jungenschaft zwischen Weimarer Republik und Zweitem Weltkrieg 49
Die Bündische Jugend der Zwischenkriegszeit am Beispiel einer regionalen Gruppe
- Andrew Demshuk
Das lange Sterben von Breunsdorf bei Leipzig 71
Zerstörung, Ausgrabung und die Schaffung eines Vermächnisses in der Wendezeit
- Sonderteil: Die Sammlungen des ISGV
-
- Zum Geleit** 93
- Christoph Sauer, Emily-Sophie Witt und Marsina Noll
Das Bildarchiv des ISGV 95
Digitale (Neu-)Ordnung einer kulturwissenschaftlichen Sammlung am Beispiel des Heimatwerks Sachsen und der Postkartensammlung
- Sönke Friedreich und Claudia Pawlowitsch
Das Lebensgeschichtliche Archiv (LGA) 111
Sammlung, Digitalisierungsstrategien und Forschungsdatenmanagement

Nadine Kulbe	
Forschen im Nachlass	125
Über die Arbeit mit Bildern in der frühen akademischen Volkskunde	
Claudia Dietze, Katrin Mai und Antje Reppe	
Sammlungen, Nachlässe, Netzwerke	139
Die Institutsüberlieferungen des ISGV und seiner Vorgängerinstitutionen	
Andreas Rutz und Henrik Schwanitz	
Die Kartensammlung des ISGV	153
Forum	
<hr/>	
Eric Iwanski	
Zwischen Ideologie und Pragmatik.	
Siedlungsumbenennungen im Nationalsozialismus	167
Einblicke in ein Dissertationsprojekt	
Leah Bonvin	
Echoes of the East:	
Reimagining Garage Complexes' Futures in the Former GDR	181
Karsten Jahnke	
Scherenschnitt und Nabelschau –	
Emil Lohse im Museum für Sächsische Volkskunst	193
Berichte	
<hr/>	
Tagungsbericht	
Tagung „Analysen des Alltags. Komplexität – Konjunktur – Krise“	203
44. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Empirische Kulturwissenschaft, 4.–7. Oktober 2023, Dortmund	
Tagungsbericht	
Tagung „Strukturwandel in den Braunkohlerevieren.	
Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis drei Jahre nach	
dem Beschluss zum Kohleausstieg“	213
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg und Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle, 9./10. November 2023, Cottbus	

Bericht

Research Studio 2024 „Extractive Pasts, Sustainable Futures?“

11.–18. März 2024, Dresden/Lausitz

217

Tagungsbericht

Tagung „Digitale Kulturen zwischen Alltag und Forschung“

Fachtagung der Volkskundlichen Kommission für Niedersachsen,

19. April 2024, Vechta

225

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren

229

Claudia Dietze, Katrin Mai und Antje Reppe

SAMMLUNGEN, NACHLÄSSE, NETZWERKE

Die Institutsüberlieferungen des ISGV und seiner Vorgängerinstitutionen

Neben den Quellen des digitalen Bildarchivs und des Lebensgeschichtlichen Archivs bilden die Institutsüberlieferung sowie die Nachlässe und Sammlungen die dritte Säule der Sammlungsbestände des ISGV. Sie umfasst einerseits die Arbeitsunterlagen der ehemaligen Mitarbeiter:innen sowie Schenkungen und Ankäufe, andererseits Materialien aus den Vorgängereinrichtungen des Instituts, vor allem der Außenstelle Dresden des Instituts für Volkskunde der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW) resp. des Arbeitsbereichs Kulturgeschichte/Volkskunde im Zentralinstitut für Geschichte der AdW, darunter auch ältere Quellen seit den 1930er-Jahren.¹ Diese Bestände sind wissenschafts- und disziplingeschichtlich von Interesse und erlauben es, ein Bild volkskundlich-kulturwissenschaftlicher Forschung in Sachsen zu zeichnen. Deutlich werden nicht nur die Bedingungen zur Gründungszeit des DDR-Instituts, sondern es lassen sich auch exemplarisch die Netzwerke der wissenschaftlichen Akteur:innen rekonstruieren. Die Volkskundliche Landesaufnahme des NS-Lehrerbundes (NSLB) und die Festdokumentation des Heimatwerks Sachsen zählen ebenfalls zum Bestand und erlauben Einblicke in die ideologische Vereinnahmung und Kooperationsbereitschaft volkskundlicher Forschung.

1 Vgl. Nadine Kulbe/Andreas Martin, Bibliothek und Sammlungen des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde, in: Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde 1997–2017 (Spurensuche. Geschichte und Kultur Sachsens, Bd. 7), Dresden 2017, S. 174–183.

Ein Überblick: Die Sammlungen, Nachlässe und Institutsüberlieferung

Aktuell befinden sich im ISGV 17 Nachlässe und Sammlungen² sowie 14 Personenkonvolute.³ Davon wurden bisher acht Nachlässe und Sammlungen mit einem Umfang von 24 laufenden Metern tiefenerschlossen und im online zugänglichen Verbundkatalog Kalliope verzeichnet:⁴

- Nachlass Adolf Spamers (1883–1953), 15 lfd. Meter⁵
- Nachlass der Märchenerzählerin und Volksliedsammlerin Josefa Elstner-Oertel (1888–1969)
- Sammlung des Hausforschers Hugo Wiechel (1847–1916)
- Teilnachlass des Volksliedsammlers Franz Magnus Böhme (1827–1898), zusammengestellt von dessen Urenkel Karl Dietrich Meier
- Nachlass des Leiters des Instituts für Volkskunde Dresden Friedrich Sieber (1893–1973)
- Aufsatzsammlungen des Heimatforschers Siegfried Sieber (1885–1977)
- Aufsatzsammlungen des Heimatforschers Curt Langer (1887–1970)
- Nachlass des Volkskundlers Curt Müller (1870–1931)

Zeitlich erstrecken sich die darin enthaltenen Unterlagen von 1850 bis in die frühen 2000er-Jahre; sie reichen von handschriftlichen Quellen bis zur ausgedruckten E-Mail.



Abb. 1 Handschriftenkonvolut aus unbeschriftetem Pappkarton (Foto: Katrin Mai).

Entsprechend heterogen ist der Erhaltungszustand: Das Papier ist zum Teil eingerissen oder löchrig, die Schrift verblasst oder verwischt, einzelne Seiten oder ganze Mappen fehlen. Individuelle Handschriften erschweren die Lesbarkeit zusätzlich, von den steno-graphierten Texten ganz abgesehen.

Neben Maschinen- und Handschriften von Aufsätzen, Korrespondenzen, Notizen und Dokumenten wie beispielsweise Rechnungen, Noten, grauer Literatur, Fotografien und Handzeichnungen finden sich zuwei-

2 Ein Überblick findet sich unter: <https://www.isgv.de/sammlungen> [Aufruf am 29.4.2024].

3 Darunter zu verstehen sind Arbeitsunterlagen von früheren Mitarbeiter:innen des Dresdner Instituts für Volkskunde, die nicht in der Geschlossenheit eines Nachlasses oder einer Sammlung überliefert wurden. Stattdessen finden sie sich teilweise breit verstreut im Archiv des Instituts für Volkskunde und wurden bzw. werden während dessen Bearbeitung zusammengeführt.

4 Unter dem Stichwort „ISGV“ führt die Webseite des Kalliope-Verbundes zuerst die Bestände und dann einzelne Handschriften auf und gibt dadurch einen guten ersten Überblick: <https://kalliope-verbund.info/search.html?q=isgv> [Aufruf am 7.5.2024].

5 Siehe den Beitrag von Nadine Kulbe in diesem Band.

len auch Kuriosa, etwa ein Werbeplakat der Märchenerzählerin Josefa Elstner-Oertel oder der an den Volkslieddichter Franz Magnus Böhme verliehene Albrechtsorden am Bande.⁶ Die Themen reichen von Volkslied und -literatur, Volksmedizin und -glauben, Mundart und Namenkunde über Brauchkulturen bis hin zu Haus- und Volkskunsthistorie, barocken Festumzügen und dem in der DDR deutlich priorisierten Thema Bergbau, der unter historischen Gesichtspunkten in den Fokus rückte. Auch sind Unterlagen zur Gründung des Vereins für Sächsische Volkskunde 1897 erhalten, der historisch ersten Institution für Volkskunde im Raum Sachsen.



Abb. 2 Standort Korrespondenz- und Rechnungsbestand, daneben Zettelkastenwand (Foto: Katrin Mai).

Von den neun Nachlässen, deren Tiefenerschließung noch aussteht – darunter etwa jene von Heimatforscher Hermann Lemme (1903–1989) oder dem letzten Institutsleiter Rudolf Weinhold (1925–2003) – sticht durch seinen schierem Umfang von etwa 25 laufenden Metern der Nachlass von Siegfried Kube (1915–1990) hervor. In den rund 30 Jahren, die er für das Dresdner Institut tätig war, haben sich zahlreiche Unterlagen im Kontext von Forschungsprojekten und Publikationen, aber auch Zettelkästen, Kisten voller Fotoabzüge und Literaturnotizen angesammelt, die aktuell in mehreren Räumen lagern. Noch umfangreicher ist die Überlieferung des DDR-Instituts, des Archivs des Instituts für Volkskunde (AIfV), die derzeit erschlossen wird. Aufgrund der Materialmenge und -heterogenität erwies es sich in diesem Fall als schwierig, für eine strukturierte

Erschließung aber umso wichtiger, einen Überblick über das Material zu bekommen. Zunächst wurden ca. 100 Stehordner inhaltlich erfasst, anschließend die alphabetisch sortierten und zusammen gelagerten Ordner mit Aufsätzen aus dem AIfV bearbeitet und schließlich die restlichen Bestände gesichtet. Dass das Material über fünf verschiedene Standorte verstreut war – ein Ergebnis der Umlagerungen, die sich beispielsweise durch Umzüge ergaben – und keine thematische Gliederung hatte, erschwerte die Erfassung. So mussten etwa zunächst die Ordner mit Rechnungen oder Korrespondenzen an je einem Sammelpunkt vereint werden, um Lücken zu erkennen – und Dubletten zu

6 Christoph Sauer/Katrin Mai, Problematische Größen, wertvolle Objekte. Aufbewahrung von ungewöhnlichen Nachlassstücken. Fundstück aus dem ISGV 8/2023, <https://www.isgv.de/aktuelles/details/fundstueck-aus-dem-isgv-im-august-2023> [Aufruf am 22.1.2024].

kassieren. Die Frage, welches Material erhaltungswürdig ist, stellt ein zentrales Problem bei diesen Arbeiten dar.

In Zusammenarbeit mit dem Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden konnten Kassationsrichtlinien erstellt werden, die Sammelschwerpunkte wie die Umbruchszeiten um und nach 1945, 1953 (dem Vorjahr der Angliederung des Dresdner Instituts an die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin) und 1990 klar benennen und es ermöglichen, sich von weniger aussagekräftigen Unterlagen zu trennen. Dies erfordert zum Beispiel für die zehn Ordner, die ausschließlich Rechnungen enthalten, eine Blatt-für-Blatt-Durchsicht, denn mitunter enthalten Rechnungen Nutzungsrechte oder geben Aufschluss über frühere Netzwerke. Während eine Quittung oder der Überweisungsdurchschlag zur passenden Rechnung selten zusätzliche Informationen enthält und damit aus der Überlieferung entfernt werden kann, sollen die vier Ordner mit Haushaltsunterlagen speziell für das Jahr 1953 in ihrer – mindestens für das Dresdner Institut für Volkskunde einmaligen – Geschlossenheit erhalten bleiben und künftig als ein Beispiel für den Verwaltungsaufwand eines kleinen Instituts in der Frühzeit der DDR dienen.



Abb. 3 Ursprüngliche Lagerung im Plastikauszugskasten, mit Büroklammern an den Manuskripten (Foto: Katrin Mai).

Was dauerhaft verwahrt wird, bedarf bestandssichernder Unterbringung. Ursprünglich befanden sich die Materialien in großen, meist unbeschrifteten Pappkartons oder Kunststoffauszugskästen, die für DIN-A4-Formate knapp ausreichend waren und durch Überfüllung Knicke und Risse im Papier hinterließen. Zum Teil waren sie in Stehordnern untergebracht, welche nicht vor Verschmutzung schützten. Nachdem Klarsichtfolien entsorgt und Heft- und Büroklammern entfernt wurden, lagern die Papiere nun in säurefreie Mappen, die in Archivkartons verwahrt werden.

Die Verzeichnung der Materialien erfolgt in Kalliope, dem überregionalen online-Verbundkatalog für Nachlässe und Autographen, bereitgestellt von der Staatsbibliothek Berlin.⁷ Wie tief die einzelnen Materialien oder Konvolute erschlossen werden, ist unter anderem davon abhängig, ob es sich um Manuskripte, Dokumente oder Korrespondenzen handelt. So können beispielsweise mehrere Aufsätze eines Urhebers oder einer Urheberin in einem Datensatz unter Angabe aller Titel zusammengefasst werden.

Mindestens genauso häufig werden Einzelblätter oder zu einem Thema überlieferte kleinteilige Mischbestände aufgenommen, die z.B. aus Fotos, Zeitungsausschnitten und wenigen Seiten Beischriften bestehen. Ihre Verzeichnung ist, ebenso wie die von Korrespondenzen, erheblich aufwändiger. Letztere können allenfalls zusammengefasst werden, wenn es sich um einen Briefwechsel oder um Antworten auf das gleiche Rundschreiben

⁷ <https://kalliope-verbund.info/de/index.html> [Aufruf am 22.1.2024].

handelt. So verhält es sich beispielsweise mit dem Konvolut AIFV/K55/M21,4, das 40 Seiten Antworten und zum Teil Folgeantworten auf ein Rundschreiben von Karl-Ewald Fritzsch (1894–1974) umfasst, betreffend Bildaufnahmen von Objekten weihnachtlicher Volkskunst (sowie einen älteren Brief eines Bekannten von Fritzsch zu einem ähnlichen Thema).⁸ Bei Korrespondenzen werden im Idealfall alle Korrespondenzpartner:innen, ob Person oder Institution, einzeln verzeichnet; sofern es noch keinen Normdatensatz zur Person in Kalliope gibt, wird vorerst nur die Institution genannt. Anders als bei Aufsätzen und anderen übertitelten Manuskripten oder Dokumenten ist der Inhalt von Korrespondenzen kaum auf den ersten Blick ersichtlich. Briefe müssen daher meist komplett durchgelesen werden, um den Inhalt zumindest grob zusammenfassen zu können, da Korrespondenzen nur auf diese Weise auch verschlagwortet werden können.



Abb. 4 Fotomappe aus dem Bildarchiv mit zusätzlichen Fotos und Korrespondenz von Friedrich Sieber (Foto: Katrin Mai).

Spezifische Probleme traten im Falle einiger Korrespondenzen aus dem Nachlass von Friedrich Sieber auf. Es ist bei Arbeitsnachlässen nicht ungewöhnlich, Unterlagen aus anderen Personennachlässen oder Sammlungen vorzufinden. Diese werden üblicherweise in die Ursprungszusammenhänge zurückgeführt. So wurde auch mit den Fotomappen aus Siebers Nachlass verfahren, die vor allem bemalte Möbel abbilden und die der Volkskundler aus dem Bestand des institutseigenen Bildarchivs für seine Forschung entnommen hatte. Einige dieser überraschend im Nachlass aufgefundenen Bildmappen enthielten weitere Fotografien, Notizen und Briefe. Hierbei handelt es sich um Anfragen für neue Fotografien und die dazugehörigen Antwortschreiben der Besitzer:innen der Möbel: Sieber hatte für seine geplante Publikation auf die Bestände des Bildarchivs zugegriffen,

brauchte aber weiterführende Informationen und dem neuesten Stand der Fototechnik entsprechende Aufnahmen. Aufgrund dieses zusätzlichen Kontextes fiel die Entscheidung, diese ‚angereicherten‘ Fotomappen aus dem Bildarchiv im Nachlass von Friedrich Sieber zu belassen. Weiterhin ist ein Bestand an abfotografierte Fachliteratur, technisch bearbeiteten Fotografien und Illustrationen zur Publikation, an Lochkarten und Literaturverweisen enthalten, die sonst kassiert werden. Anhand dieser Materialsammlung kann die Arbeitsweise eines Volkskundlers der prädigitalen Epoche für spätere Generationen nachvollziehbar bleiben.

8 <https://kalliope-verbund.info/de/ead?ead.id=DE-611-HS-4186538> [Aufruf am 22.1.2024].

Netzwerke der Volkskunde

Die Nachlässe und die Überlieferung des Instituts für Volkskunde können von verschiedenen thematischen Blickwinkeln aus betrachtet werden. So lassen sich z.B. in Bezug auf die Wissenschaftsgeschichte der Volkskunde alle im zeitgenössischen Kontext aktuellen Forschungsthemen in der Überlieferung des DDR-Instituts zwischen 1950 und 1990 finden. Eine andere Herangehensweise besteht darin, soziale Mikrostudien zu den Hauptakteuren des Instituts durchzuführen, denn neben Sitzungsprotokollen und Manuskripten gehören auch persönliche Korrespondenzen sowie Urlaubs-, Gruß- und Sterbekarten zum Bestand.⁹ Adolf Spamer, Karl-Ewald Fritzsch, Alfred Fiedler und Friedrich Sieber als Volkskundler der ersten Stunde des Instituts nach dem Zweiten Weltkrieg hatten ein weites Netz an Mitarbeiter:innen, Kolleg:innen, Lehrer:innen und Freund:innen, auf das sie jahrzehntelang zurückgreifen konnten. Dieses Netzwerk baute sich in der Weimarer Republik auf, festigte sich zwischen 1926 und 1936, als der Lehrstuhl für Volkskunde an der TH Dresden verankert wurde, und bestand nach 1945 kontinuierlich fort. Ein Beispiel ist der Verein für Volkskunde Dresden, der 1929 von Adolf Spamer und Albert Zirkler gegründet wurde und bis 1945 bestand.¹⁰ Zirkler selbst war Fachreferent für Volkskunde und Mundartenschrifttum im Heimatwerk Sachsen.¹¹ Er sowie auch andere Wissenschaftler wie Gerhard Heilfurth, die im Kontext des Heimatwerks tätig waren, kommen in der Korrespondenz zwischen 1945 und 1970 vor. Sie konnten nach dem Zweiten Weltkrieg ungehindert weiter in ihrer Disziplin tätig sein. Die Themen Mundart, im Falle von Zirkler, und Bergbau, im Falle Heilfurths, gehörten auch zu DDR-Zeiten zu den Forschungsgegenständen des Volkskundeeinstituts. Eine andere Gruppe, die bei der Bearbeitung von volkskundlichen Themen eine nicht unwesentliche Rolle spielte, ist die der Heimatforscher und ehemaligen Lehrerkollegen. Besonders Fritzsch und Sieber (denn auch sie waren Pädagogen) griffen auf diese zurück, da sie aus der früheren Umgebung oder den ehemaligen Arbeitsorten bekannt waren. Die Lehrer waren es auch, die bei der volkskundlichen Landesaufnahme befragt wurden. Sowohl sie als auch die Heimatforscher wurden nach 1945 erneut angeschrieben, um an alte Bestände anzuknüpfen oder verloren gegangenes Material wieder zu beschaffen.¹² Folglich setzte in der DDR/SBZ, anders als im Westen Deutschlands, wo ab den 1960er-Jahren durchaus

9 Vgl. u.a. Gratulationsschreiben zu Geburtstagen von Spamer, ISGV NaAS/K1/M10/65.

10 Vgl. Brigitte Emmrich, Artikel: Albert Zirkler, in: Sächsische Biografie, hg. vom Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde, <https://saebi.isgv.de/biografie/18192> [Aufruf am 30.4.2024].

11 Thomas Schaarschmidt, Regionalkultur und Diktatur. Sächsische Heimatbewegung und Heimat-Propaganda im Dritten Reich und in der SBZ/DDR, Köln 2004, S. 169.

12 Dazu finden sich verschiedene Schreiben von Karl-Ewald Fritzsch in der Sammlung. Er schrieb unterschiedliche Personen, mit Verweis auf ihre damalige Teilnahme an der Landesaufnahme, an und bat um Übersendung der damaligen Ergebnisse oder um abermalige Zuarbeit zu einem Thema. Z.B. Korrespondenz mit Gotthold Weicker, Johannes Wünsche oder W. Putzger in ISGV, AfV, Kasten 7 und 12. Dieses Vorgehen erfolgte im Kontext der Arbeit an dem 1928 initiierten „Atlas der deutschen Volkskunde“, für den der Rücklauf von etwa 20.000 sog. Gewährsleuten gesammelt wurde. Vgl. Friedemann Schmoll, Die Vermessung der Kultur. Der „Atlas der deutschen Volkskunde“ und die Deutsche Forschungsgemeinschaft 1928–1980, Stuttgart 2009.

widersprüchlich fachintern diskutiert wurde,¹³ keine Reflexion zu der Übernahme der Ergebnisse aus dem „Dritten Reich“ und die bruchlose Weiterarbeit daran ein. Im neuen Regime wurde zu den gleichen Forschungsthemen und mit demselben Personal weitergearbeitet.

Die „Volkskundliche Landesaufnahme“ des NS-Lehrerbundes und die Festdokumentation des „Landesarchivs für Heimatfeste und -spiele“ durch das Heimatwerk Sachsen

Neben der Rekonstruktion von Netzwerken der volkskundlichen Akteur:innen seit den 1920er-Jahren ermöglichen die Bestände im ISGV Einblicke in kulturdokumentarische und -pflegerische Aktivitäten der 1930er-Jahre an den institutionellen Schnittstellen von Forschung, Vermittlung und NS-Kulturpolitik. Zu ihnen zählen die „Volkskundliche Landesaufnahme des NS-Lehrerbundes“ und die Dokumentation von öffentlichen Festen für die Einrichtung eines „Landesarchivs für Heimatfeste und -spiele“, die zu den umfangreichsten Überlieferungen dieser Art im ISGV gehören. Sie bilden heute – nicht nur aufgrund der enormen Menge empirischer Daten – ein spannendes Konvolut für wissens- und wissenschaftsgeschichtliche Fragestellungen.

Adolf Spamer beteiligte sich neben seiner universitären Lehre u.a. an dem volkskundlichen Großprojekt „Atlas der deutschen Volkskunde“, das mit Hilfe schriftlicher Umfragen reichsweit von 1930 bis 1935 Informationen zu diversen volkskundlichen Themen erhob, um ein kartografisches Inventarbuch deutscher Kulturraumforschung anzulegen.¹⁴ Ein weiteres zentrales Anliegen Spamers war die Einrichtung volkskundlicher Landesämter. 1933 übernahm er, aufbauend und weiterführend zu seinen Erfahrungen beim Atlas, die wissenschaftliche Leitung der neu in Dresden eingerichteten „Landesstelle für Volksforschung und Volkstumspflege“. Die Landesstelle war eine Institution des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB), der 1929 durch Hans Schemm (1891–1935) als Einheitsorganisation aller Lehrerverbände im Deutschen Reich gegründet worden war. Im Gegensatz zur temporären Arbeitsstelle des Atlas sollten in der Landesstelle dauerhaft volkskundliche Materialien erhoben werden, um diese durch eine bewusste Kombination von „beruflicher Lehre und wissenschaftlicher Auswertung“¹⁵ über die Schulen und Hochschulen für die ‚Volks-

13 Vgl. Helge Gerndt (Hg.), *Volkskunde und Nationalsozialismus. Referate und Diskussionen einer Tagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde München*, 23. bis 25. Oktober 1986, München 1987; Hande Birkalan-Gedik u.a. (Hg.), *Detmold*, September 1969. *Die Arbeitstagung der dgv im Rückblick (International and comparative perspectives on the worlds and words of Volkskunde)*, Münster u.a. 2021.

14 Vgl. Michael Simon, *Der Atlas der deutschen Volkskunde – Kapitel oder Kapital des Faches?*, in: Christoph Schmitt (Hg.), *Volkskundliche Großprojekte. Ihre Geschichte und Zukunft*, Rostock 2005, S. 51–62; Schmol, *Vermessung (wie Anm. 12)*.

15 Adolf Spamer, *Die Lehrerschaft und die Volkskunde. Ein volkskundliches Geleitwort zur Leipziger Tagung des NSLB (Gau Sachsen) Oktober 1934*, in: *Mitteldeutsche Blätter für Volkskunde* 9 (1934), S. 145–148, hier S. 148.



Abb. 5 Umfrage zu Bräuchen im Jahres- und Lebenslauf in sächsischen Dörfern und Städten, 1934 bis 1937 (Foto: Michael Schmidt).

erziehung' nutzbar zu machen.¹⁶ Diese ‚praktische Volkstumsarbeit‘ sollte vor Ort durch die Volkstumswarte umgesetzt und durch die Einrichtung von Ortsarchiven und Heimatzimmern in möglichst vielen Orten Sachsens lokalisiert werden. Die Landesstelle, personell besetzt mit den Volkskundlern Karl-Ewald Fritsch, Arno Walz und Hans Steglich (1892–1945), verstand sich als übergeordnete wissenschaftliche Koordinations- und Forschungsstelle. In enger Zusammenarbeit mit den Universitäten in Dresden und Leipzig sollten zudem ein Landes-

archiv für Volksforschung und später ein Landesarchiv für Heimatfeste und -spiele installiert werden, um die erhobenen Daten dauerhaft bewahren zu können. Das Sammeln von Informationen oblag formal der Lehrerschaft, die Aufbewahrung und Auswertung den Wissenschaftlern der Landesstelle.

Von 1934 bis 1937 wurde an der Landesstelle für Volksforschung und Volkstumpflege des NSLB eine volkskundliche Umfrage durchgeführt, um alltagskulturelle Phänomene zu erforschen. Ursprünglich war diese als Zehnjahresprojekt geplant und sollte Erhebungen zu Bräuchen und Sitten, Sagen und Erzählungen, Liedern, Sprachen und Spielen sowie zum sogenannten Volksglauben und Heilswesen realisieren. Tatsächlich umgesetzt wurden jedoch nur die Umfragen zur Brauchkultur. Über ein Netzwerk von ca. 2.500 Gewährspersonen, hauptsächlich Lehrer:innen, wurden Brauchhandlungen im Lebens- und Jahreszyklus aus fast allen sächsischen Orten erfasst und dokumentiert. In diesem Zeitraum wurden acht Fragebögen an die Volkstumswarte übermittelt, von diesen bearbeitet, zurück an die Landesstelle versandt und anschließend in das Landesarchiv für Volksforschung überführt.

Ergänzend zum Landesarchiv wurde 1941 das Landesarchiv für Heimatfeste und -spiele als Institution des Heimatwerks Sachsen installiert und in der Sächsischen Staatskanzlei untergebracht. Unter Anleitung von Hans Steglich, vorab Gauwart für Volkstumspflege in der Landesstelle und nunmehr Fachreferent im Heimatwerk, wurde dort eine umfangreiche Materialsammlung von mehreren Hundert Festen aus den Jahren 1934 bis 1939 angelegt und systematisiert, um sie für die ‚erzieherische Volkstumsarbeit‘ im Bereich der Festgestaltung einzusetzen. Hans Steglich äußerte zur Intention des Vorhabens, Ziel sei es, „Gutes herauszustellen und als beispielge-

16 Weiterführend zum Vorhaben der Landesstelle im Kontext der Verbindungen der Volkskunde als fachwissenschaftliche Disziplin und der sächsischen Lehrerschaft: Nadine Kulbe/Antje Reppe, Kulturvermittlung durch Volksschullehrer:innen. Die volkskundliche Landesaufnahme des NS-Lehrerbundes in Sachsen, in: Anke Wegner (Hg.), *Lehrer:innenbildung im 19. und 20. Jahrhundert. (Trans) Nationale Perspektiven*, Opladen [im Erscheinen].

bend weiterzureichen, Überlagertes von fremdem Beiwerk zu befreien und Schlechtes unnach-sichtig auszumerzen.“¹⁷ Die gewonnenen Erkenntnisse und die damit verbundenen ideologischen Absichten sollten in der Nachkriegszeit unmittelbar in die Festgestaltung einfließen.

Überlieferungsvolumen, Erschließungszustand und Zugänglichkeit

Beide Konvolute werden heute im ISGV verwahrt und sind für die wissenschaftliche Forschung zugänglich. Sie wurden im Kalliope-Verbundkatalog erschlossen und sind somit in Umfang und Inhalt recherchierbar. Zudem konnte die Volkskundliche Landesaufnahme im Rahmen einer 2021 durch das Programm „Neustart Kultur“ der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien finanzierten Digitalisierung über die Deutsche Digitale Bibliothek auch für die digitale Nutzung zugänglich gemacht werden.¹⁸ Während der Erschließung wurde an beiden Konvoluten eine umfangreiche und dringend notwendige Bestandssicherung durchgeführt: Heft- und Büroklammern konnten entfernt, Rost- und Schmutzablagerungen beseitigt, Fehllagerungen behoben und die Umlagerung des Gesamtbestands in säurefreie Verpackungen realisiert werden.

Für die Volkskundliche Landesaufnahme des NS-Lehrerbundes kann durch die erfolgte Digitalisierung eine weitere Beanspruchung des zum Teil sehr fragilen Materials durch manuelle Nutzung weitestgehend vermieden werden. 25.000 Einzelscans geben einen umfassenden Eindruck von der Beschaffenheit der Umfrage und ermöglichen zugleich eine detaillierte Auswertung des komplexen Materials zu spezifischen Forschungsaspekten. Die digitale Verzeichnung in Kalliope strukturiert sich nach den Themenbereichen der Volkskundlichen Landesaufnahme (acht Fragebögen zu den Bereichen: Ernte und Volksfest; Frühling; Geburt, Taufe, Kindheit; Hochzeit; Orts-geschichte und Charakteristik; Tod und Begräbnis; Volkswitz; Weihnachten) sowie der historischen Zuordnung in 28 Amtshauptmannschaften/Landkreise. Durch die erfolgte Tiefenerschließung konnten ca. 1.500 behandelte Ortschaften verzeichnet und mit Normdaten versehen werden. Eine normierte Personenverzeichnung steht noch aus. Durch Verschlagwortung und digitale Verweise sind zudem ergänzende Bestände zur Volkskundlichen Landesaufnahme wie Arbeitsmaterialien, Rundschreiben und Korrespondenzen verknüpft, die sich in einem anderen Konvolut befinden und analog im ISGV zugänglich gemacht werden können.¹⁹

Auch die 1941 durch das Heimatwerk Sachsen verantwortete Festerhebung zu Heimat-festen und -spielen ist als geschlossenes Konvolut bei Kalliope verzeichnet und kann im ISGV eingesehen werden. In insgesamt 14 Archivkartons lagert eine Sammlung zu ca. 800

17 Hans Steglich, Landesarchiv für Heimatfeste und -spiele des Heimatwerkes Sachsen, in: Mitteldeutsche Blätter für Volkskunde 16 (1941), S. 35-37, hier S. 35. Anhand dieses Zitats wird deutlich, dass weniger Empirie oder Wissenschaft intendiert waren, umso mehr Manipulation im Sinne der Blut-und-Boden-Ideologie.

18 Deutsche Digitale Bibliothek. Kultur und Wissen online, www.deutsche-digitale-bibliothek.de [Auf-ruf am 3.6.2024].

19 Vgl. ISGV, AIfV/K17-18.

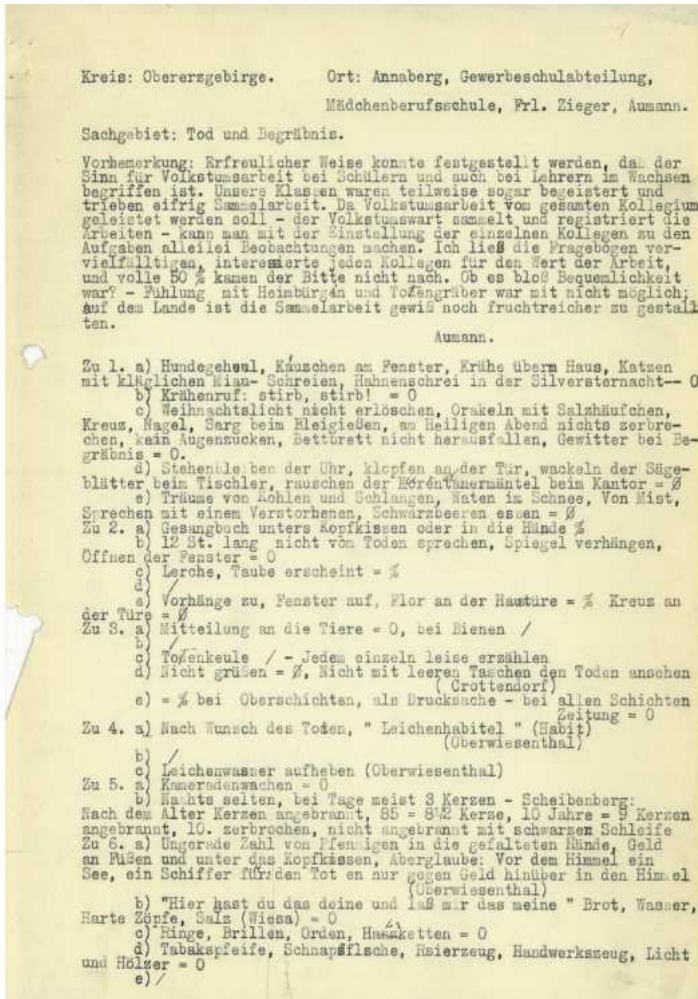


Abb. 6
Digitalisat der
Volkkundlichen
Landesaufnahme
(DDBpro | Das Portal
für Datenpartner der
Deutschen
Digitalen Bibliothek,
www.deutsche-
digitale-bibliothek.de).

Festen, 350 Heimatspielen und ca. 100 Blatt zu Heimatabenden.²⁰ Ergänzende und kontextualisierende Dokumente, wie beispielsweise Materialien zur Konstitutionsphase des Heimatwerks in Form von Manuskripten und Arbeitsplänen, sind dem Konvolut angeschlossen. Zudem existieren mehrere Hundert Blatt zur Konzeption der „Aktion Sachsenstolz“, einem großangelegten propagandistischen Vorhaben, um die angestrebte „erzieherische Volkstumsarbeit“ umzusetzen, beispielsweise durch eine Maßnahme zur Sprecherziehung, in der der vermeintlich verunglimpft sächsische Dialekt durch die deutsche Hochsprache

20 ISGV, AIFV/HWSa/K1-14.



Abb. 7 Im ISGV verwahrtes Konvolut zum Heimatwerk Sachsen (Foto: Antje Reppe).

abgelöst werden sollte.²¹ Die dafür aufgenommenen Schellackplatten lagern, wie auch ein umfassender Bildbestand des Heimatwerks²², ebenfalls im ISGV.

Für die Durchführung der Festerhebung und -dokumentation wurden fünf Fragebögen konzipiert und gedruckt. Für Heimatfeste und Heimatspiele wurden jeweils drei Mappen in verschiedenen Größen und farblicher Markierung zur Verfügung gestellt, um – je nach Dokumentationslage – neben Zeit- und Ortsangaben auch Berichte, Zeitungsausschnitte, Festpublikationen und Fotografien erfassen zu können. Ebenfalls verzeichnet wurden der genaue Anlass,

die beinhalteten Festelemente sowie die Verantwortlichen und Mitwirkenden der Feste. Abschließend sollte in Form einer „kritischen Stellungnahme“ über den Festverlauf resümiert und eine Einschätzung abgegeben werden, „ob die Veranstaltung den nationalsozialistischen Grundsätzen gerecht wird und in ihrem Inhalt, ihrer Gestaltung und Durchführung die vom Heimatwerk gestellten Forderungen erfüllt“.²³ Die Bögen 3 bis 5 bezogen sich auf spezifische Festelemente und die Festgestaltung (Heimatabende, Festplätze und Festzüge) und waren im Format so ausgelegt, dass sie direkt in die Bögen 1 und 2 integriert werden konnten. Vermutlich sollte eine Art Bestandsakte zu den jeweiligen Festen entstehen, die fortlaufend über die Entwicklung Auskunft geben konnte, aber auch eine separate Beforschung einzelner Festelemente zuließ. Hinweise darauf geben einzelne Arbeitsmaterialien und eine Anweisung zur Durchführung von Heimatabenden im Rahmen der ‚praktischen Volkstumsarbeit‘, die sich im Konvolut finden lassen. Die gegenwärtige Überlieferungssituation deckt sich nicht vollumfänglich mit den Angaben von Hans Steglich, wie sie dieser 1941 im Rahmen eines Lehrgangs für Volkstumsarbeit des Heimatwerks Sachsen und einer Präsentation des Landesarchivs in den Mitteldeutschen Blättern für Volkskunde äußerte.²⁴ Eine wissenschaftliche Auswertung dieses spannenden Quellenbestandes steht noch aus.

21 Vgl. Dieter Herz, „Gegen die Verunglimpfung des sächsischen Volkes“. Die Sprechplatten des Heimatwerks Sachsen, in: Johannes Moser (Hg.), Spurensuche. Einblicke in die Sammlungen des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden 2005, S. 28-35.

22 Vgl. den Beitrag von Christoph Sauer, Emily-Sophie Witt und Marsina Noll in diesem Band; außerdem: Bianca Brendel, Projekt: „Sachsen - Land der Vielfalt, Land der Arbeit“. Die (Selbst-)Darstellung durch das Heimatwerk Sachsen in den Jahren 1936 bis 1945, in: ISGV Digitales Bildarchiv, <https://bild.isgv.de/projekte/11> [Aufruf am 3.6.2024].

23 Steglich, Landesarchiv (wie Anm. 17), S. 37.

24 Vgl. ebd.; Karl-Ewald Fritzsch, Lehrgang für Volkstumsarbeit des Heimatwerkes Sachsen in Verbindung mit dem NSLB, in: Mitteldeutsche Blätter für Volkskunde 16 (1941), S. 32-34.

ebenso auf die Möglichkeit des Vergleichs mit anderen volkskundlichen Umfragen²⁶ oder die Anwendung komplexer Fragestellungen auf spezifische Corpora.²⁷ Die Netzwerkanalysen und Verbindungen zu einzelnen Personen und Institutionen können auf der Grundlage der Nachlässe und Institutsüberlieferung vertieft und wissenschaftsgeschichtlich ausgewertet werden. Abgesehen von dem prominenten Beispiel Adolf Spammers gibt es noch keine Untersuchungen zur Netzwerkbildung volkskundlicher Forschung in Sachsen. Hier bietet der Fundus des ISGV ein reiches Betätigungsfeld.

26 Vergleichbare Bestände sind auch in anderen Institutionen vorhanden. Beispielsweise lagert am Institut für Volkskunde/Kulturgeschichte der Universität Jena eine Umfrage zu Kinderspielen, 1939 u.a. vom thüringischen NS-Lehrerbund durchgeführt. Vgl. Julia Pfeiffer, *Spielend! Zur Geschichte von Kinderspielen in Thüringen*, Hohenfelden 2022.

27 Exemplarisch: Christiane Torzewski, *Heimat sammeln. Milieus, Politik und Praktiken im Archiv für westfälische Volkskunde (1951–1955)*, Münster 2021; Lisa Schöne, „Geburt und Taufe“: Neue Fragen an alte Antworten. Eine Neuperspektivierung aus dem Archiv für westfälische Volkskunde (1957–1980), Münster 2021.